



Occasionalia VI-181  
potissimum carmina  
vol. F. 21. ~~21~~

Centur. ~~21~~ quing.

VI-181.

Ung VI 181





Als der  
Hochedelgebohrne und Hochgelahrte Herr

**S S R R**

**Johann Friedrich  
Miller**

Der philosophischen Facultät hochverordneter Beysitzer, der  
Alterthümer und Weltweisheit öffentlicher Lehrer, wie auch des allhier  
blühenden Lycei Hochverdienter Rector  
Das JHM allergnädigst anvertraute Amt  
eines ordentlichen und öffentlichen Lehrers  
des Natur- und Völker-Rechts  
auf der Weltberühmten Hobenschule zu Wittenberg

am 9<sup>ten</sup> des Wintermonats 1750  
durch eine

**feyerliche Rede**

höchst beglückt antrat

Wolken zu dieser

**hohen Würde**

ihren schuldigsten Glückwunsch abstarren

Und zu

**Desselben**

Hochschätzbarem Wohlwollen sich fernerhin

gehorsamst empfehlen

Carl Friedrich Theodor Zinn, von Anspach, in Francken

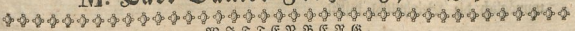
Samuel Luther Geret, von Thorn, in Pohlisch Preussen

Christoph Friedrich Wölffing, von Rünzels: Au, in Francken

allerseits der heiligen Gottesgelahrtheit Bestieffene

durch

**M. Carl Daniel Freyberg, von Dresden.**



**W E D E R S,**

Gedruckt bey Ephraim Gottlob Eichsfelden,  
Universitäts- Buchdruckern.



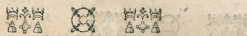


Die Weisheit hebt auf ihren Flügeln  
nach des Parnassus steilen Hügeln  
die ihrem Dienst sich stets gewehrt,  
sich, sie zu suchen, nie gesehrt,  
und, wenn sie selbige gefunden,  
mit ihr beständig sich verbunden.  
Sie leget Vorberträge hin,  
und läßt die muntern Musen rennen,  
und sieht, ob manche den Gewinn  
durch ihren Lauf erlangen können.



Wer zum gesetzten Ziel gelanget,  
und mit den Ehrenzeichen pranget,  
die sie selbst um den Scheitel sicht,  
den liebt ihr holdes Angesicht.  
Hier hilft kein unbesonnen Springen  
den theuren Preis zurück zu bringen.  
Wer erst mit schnellen Schritten eilt,  
und, früh ermüdet, nachgelassen,  
der wird, dieweil er sich verweilt,  
unmöglich die Belohnung fassen.





Zwar läßt die Weisheit manchen Hauffen  
 nach ihrem offenen Tempel lauffen;  
 Doch die dahin bestimmte Bahn  
 steigt unmerklich höher an,  
 drum kan für Milzweh, Schweiß und Reichen  
 er oft die Schwellen nicht erreichen.  
 Ein Thor, der solches nicht versteht,  
 und in der allergrößten Hitze  
 erst läuft, und endlich langsam geht,  
 ist nichts zu solchem Kampfe müge.



Hier muß ein steter Fleiß nur ringen,  
 und mit gel.nem Gang erzwingen,  
 was ein geschwinder nicht ergreift,  
 weil er zu bald sich überläuft.  
 Die Weisheit pflegt sich zu verstecken.  
 Doch welche Lust kan sie erwecken,  
 wenn man die Spur gefunden hat,  
 die sie, zu folgen, eingedrückt?  
 Man geht ihr nach, und wird nicht matt,  
 bis man des Fleißes Lohn erblicket.



So, Zehrer Hller, siehst Du endlich,  
 wie sich die Weisheit recht erkenntlich  
 jetz gegen DEJNEN Fleiß bezeigt.  
 Je mehr derselbe wächst und steigt,  
 je mehr wächst auch DEJN Ruhm und Glücke.  
 Die Weisheit giebt DEJN holbe Blicke:  
 Denn DEJN vortrefliches Bemühen  
 ist jederzeit dahin beflissen  
 ihr viel Verehrer zu erziehen,  
 Die DEJNEN Beyspiel folgen müssen.



Du bist der Weisheit nachgegangen,  
 und hast nicht jüngst erst angefangen  
 ein Lehrer mancher Kunst zu seyn.  
 Viel hundert können sich schon freun,  
 daß sie, was Wolff und Leibniz lehret,  
 aus DEZMERS Munde selbst gehöret.  
 Wie deutlich trägst DU alles vor?  
 Wie gründlich bist DU im Beweisen?  
 Wie schön ergöset DU das Ohr?  
 Drum müssen wir DZEH billig preisen.



Für DEZMER Hörer grossen Menge  
 ist unser Sackhen viel zu enge:  
 Auch die ganz frembde Musen-Schaar  
 beuth DZK die offnen Ohren dar.  
 Und was von DZK auf uns geflossen,  
 da wir, o Lehrer, unverdrossen  
 Zu DEZMER Büssen uns gesezt,  
 verdient mehr, als Ehren-Säulen.  
 Doch da ein Stein DZEH nicht ergöset,  
 nimm unser Herz und diese Zeilen.



DEZM Fleiß und die besondern Gaben,  
 die DZEH bisher erhoben haben,  
 sind unserm Gnädigsten August  
 weit besser, als uns selbst, bewußt.  
 Drum hat ER DZEH, Gepriesner Gönner,  
 DU Muster Hochgelehrter Männer,  
 den größten Lehrern zugesellt.  
 Vom Himmel sey DEZM Amt gesegnet;  
 Denn DU gehörst zur besten Welt,  
 in der DZK lauter Glücke regnet.





Ung. VI 181

1018

V517





Als der  
Hochedelgebohrne und Hochgelahrte Herr

S E R R

# Johann Friedrich Miller

Der philosophischen Facultät hoch  
Alterthümer und Weltweisheit öffent  
blühenden Lycei Hoch  
Das JHM allergnädig  
eines ordentlichen und  
des Natur- und  
auf der Weltberühmten Hol  
am 9<sup>ten</sup> des Winter  
durch ei

## feyerliche

höchst beglück  
Wolten zu d

## hohen

ihren schuldigsten Glück  
Und zu

## Des sel

Hochschätzbarem Wohlwol  
gehorsamst emp

Carl Friedrich Theodor B  
Samuel Luther Geret, von

Christoph Friedrich Wölffi  
allerseits der heiligen Gottesgel

durch  
M. Carl Daniel Frey



W E S E R B E R G

Gedruckt bey Ephraim Gottlob Eichsfelden,  
universitäts- Buchdruckern.

